

UNTERSUCHUNGEN ZUR ROEMISCHEN KAISERGESCHICHTE

[Fortsetzung von Bd. LVIII S. 538.]

VI. Der Festgesang des Horaz auf die Begründung des Principates.

In dem Odencyclus, der das dritte Buch eröffnet, klingt als Grundmotiv zwischen dem Preise altrömischer Tugend und dem Tadel verderbter Sitten das Lob des Augustus bald lauter, bald leiser immer wieder an. Die Beziehung auf den Princeps giebt den einzelnen Liedern Einheit; diese Beziehung schafft auch die Einheit des ganzen Cyclus. Augustus erscheint als der Träger der nationalen Tugenden, durch die er einst zur Unsterblichkeit eingehen soll. Die auf- und abwogenden Bilder des Festgesanges sind umschlossen und wie in einen Rahmen eingefügt durch die Paraenesen des 1. und 6. Gedichtes. In feierlichem Tone mahnt der Sacerdos Musarum das heranwachsende Geschlecht, Knaben und Mädchen, die Laster zu fliehen und nach dem Vorbild des Herrschers den Tugenden sich zu weihen.

Jede der Tugenden, welche Horaz an seinem Helden feiert, ist der Gegenstand eines Liedes. Die zweite Ode (v. 17—24) gilt der Virtus, die dritte (v. 1—8) der Iustitia, die vierte (v. 37—42) der Clementia, die fünfte (v. 29) wieder der Virtus, aber in einer bestimmten Färbung. Die sechste Ode (v. 1—5) beginnt mit dem Lobe der Pietas.

Welches ist das einigende Band, das Virtus, Iustitia, Clementia, Pietas nicht nur unter sich innig verbindet, sondern auch den Dichter berechtigt, Augustus als die Verkörperung dieser Tugenden zu feiern? Augustus selbst ist es, der die Antwort giebt in jener Stelle des Ancyranums, die von der Begründung des Principates als Staatsform handelt¹.

¹ Heinze führt die Stelle an zu 3, 3, 1 der von ihm besorgten Ausgabe Kiesslings.

6, 13—23: In consulatu meo sexto et septimo, b[ella ubi civil]ia exstinxeram per consensum universorum [potitus rerum omn]ium, rem publicam ex mea potestate in senat[us populique Romani a]rbitrium transtuli. Quo pro merito meo senat[us consulto Augustus appe]llatus sum et laureis postes aedium mearum v[estiti publice corona]ue civica super ianuam meam fixa est [clu-
peusque aureu]s in [c]uria Iulia positus, quem mihi senatum [populumque Romanu]m dare virtutis cleme[n]tia[e iustitia[e pie-
tatis causa testatum] est pe[r e]ius clupei [inscription]em.

Zum Preise jener feierlichen Aufrichtung des Ehrenschildes im Senatsgebäude hat Horaz sein Festlied gedichtet. Eine eingehende Betrachtung jener Worte der Lieder, die die Tugenden des Herrschers poetisch verklären, wird Licht verbreiten über die politische Bedeutung der Dichtung.

Virtus, carmen 2, 17—24:

virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus
nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aurae.

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via
coetusque vulgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

In der ersten dieser Strophen ist die Monarchie als Staatsform bezeichnet. Es ist bekannt, dass Augustus in den Jahren 27—23 v. Chr., nach Begründung des Principates, das Consulat Jahr für Jahr verwaltet hat. Die zweite Stelle des Amtes erhielten Männer, die, dem Hofadel der Monarchie angehörend, durch ihre Verdienste als Feldherrn oder durch verwandtschaftliche Beziehungen zum Kaiserhause sich empfahlen¹. Die Bekleidung des Consulates während dieser Jahre, noch mehr das Zeugniß des Tacitus ann. 1, 2 posito triumviri nomine consulem se ferens, zeigen, dass Augustus zuerst den Principat in der Form

¹ Die Consuln sind: a. 27 Agrippa; a. 26 Statilius Taurus; a. 25 M. Iunius Silanus der Schwiegervater der Grossnichte des Kaisers; a. 24 C. Norbanus Flaccus, der Sohn des Feldherrn; a. 23 M. Terentius Varro Murena, der Schwager des Maecenas. Die alte Aristocratie der Republik kommt auch späterhin nur zu politischer Geltung, wenn Verdienste dieser Art ihr den Eintritt in den neuen Hofadel eröffnen.

des Consulates auszuüben gedachte¹. In der Art wie Augustus das Consulat Jahr für Jahr verwaltete, ist es eine *potestas annua et perpetua*. Jedoch schon im Jahre 23 v. Chr. bricht Augustus mit diesem System, verzichtet auf das Consulat und beschränkt sich auf die *tribunicia potestas*, die jetzt den Character einer *potestas annua et perpetua* annimmt². Als dann im Jahre 22 v. Chr. eine Hungersnoth ausbrach, forderte die öffentliche Meinung, dass Augustus das Consulat in der Form, wie er es vor und nach der Begründung des Principates, von 31 bis 23 v. Chr., geführt hatte, wieder übernehme, Ancy. 1, 35 f. *Con[sulatum tum dat]um annuum [et perpetuum non accepi]*. Obwohl es Augustus ablehnte, auf die ursprüngliche Form zurückzugreifen, hat man noch in den Jahren 21—19 v. Chr. bei den Consulwahlen eine der Stellen nicht besetzt, immer in der Hoffnung, dass Augustus das Consulat übernehmen werde³. Alle diese Thatfachen bestätigen nur, dass der *consulatus annuus et perpetuus* nach der ältesten Ordnung ein Theil der Amtsgewalt des Princeps ist. Dann gewinnt die erste der angeführten Strophen aus dem Liede an die *virtus* erst ihren rechten Sinn. Der Princeps führte damals das *imperium consulare perpetuum*, ohne dass ihn das Volk erwählt⁴. Es gilt das überhaupt von dem kaiserlichen Consulate, das Augustus, wie die späteren Princeps kraft der Verfassung nach eigener Entschliessung bekleiden und nicht durch Volkswahl⁵. Die zweite Strophe, die mit der wirkungsvollen *Anapher* anhebt, verheisst dem Träger der *Virtus* die Unsterblichkeit. Darin liegt die sichere Beziehung auf Augustus. Aber mit feinem Tacte hat es der Dichter vermieden den Namen des Augustus zu nennen, indem er es als ein allgemeines Gesetz hinstellt, dass der zur

¹ Mommsen Staatsr. 2, 870.

² Durch die Anwendung der Jahreszählung auf die *tribunicia potestas*.

³ Mommsen *Res gestae* p. 27.

⁴ An das kaiserliche Proconsulat kann der Dichter nicht denken, da normal das *proconsulare imperium* an Beamte, wie Private, nicht durch besonderen Volksbeschluss verliehen wird.

⁵ Von Consularcomitien der Kaiser ist in der Ueberlieferung keine Spur vorhanden. Die Art, wie man in den Jahren 21—19 v. Chr. (vgl. oben) die zweite Stelle unbesetzt lässt, spricht auch dafür, dass die Comitien den Kaiser zum Consul zu wählen gar nicht berechtigt waren. Dio 54, 10, 5 τὴν ἐξουσίαν — τῶν ὑπάρτων διὰ βλοῦ ἔλαβεν ist wohl schief, aber nicht geradezu gefälscht, wie Mommsen will, *Res gestae* p. 27.

Herrschaft befähigte Mann die Herrschaft als eine Pflicht ausübt, der der höchste Lohn wird.

Der Uebergang von der Virtus zur Fides ist unmittelbar nicht deutlich. Wohl erkennt man, dass der Unterthan dem Träger der Virtus Fides schuldet¹. Aber die eigenthümliche Fassung v. 25

est et fideli tuta silentio
merces

ist im Hinblick auf einen bestimmten Vorgang der Zeitgeschichte gewählt. Die Worte beziehen sich auf den Treubruch des Cornelius Gallus². Auf sein tragisches Schicksal weist auch die mystische Feierlichkeit, mit welcher die Vergeltung eingeführt wird.

Iustitia, carmen 3, 1—16:

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida neque Auster,
dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis:
si fractus inlabatur orbis,
inpavidum ferient ruinae.

hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arcis attigit igneas,
quos inter Augustus recumbens
purpureo bibet ore nectar,

hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes, hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit.

Und die gleiche Verheissung der Unsterblichkeit kehrt wieder in der Rede der Iuno v. 31—36:

et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,

¹ Die Verfassung dh. die acta Caesaris Augusti werden von allen Bürgern beschworen

² Dio 53, 23, 5 πολλά μὲν γὰρ καὶ μάταια ἐς τὸν Αὐγουστον ἀπελήθει. Vgl. auch CIL. III n. 14147⁵. Dio erzählt den Sturz des Gallus in seinem Todesjahr (26 v. Chr.); daraus ergibt sich keineswegs, dass er erst in diesem Jahre bei Augustus in Ungnade fiel.

Marti redonabo. illum ego lucidas
 inire sedes, ducere nectaris
 sucos et adscribi quietis
 ordinibus patiar deorum.

Der Schwerpunkt des Gedichtes liegt in dem Verbote Iunos Troia wieder aufzubauen. Auch dies ist nur die mythologische Einkleidung politischer Verhältnisse. Den Versuch, den Sitz römischer Herrschaft nach Asien zu verlegen, hatte Antonius gewagt. Getragen von dem mächtig aufflammenden Nationalstolz der Römer hatte Augustus bei Actium gesiegt¹ und auf Jahrhunderte hinaus den römischen Charakter des Staates gefestigt². In der Vernichtung der mulier peregrina war dem römischen Volke die Offenbarung der Iustitia geworden, auf der das Reich fortan ruhen sollte.

Clementia, carm. 4, 37–42:

vos Caesarem altum, militia simul
 fessas cohortes abdidit oppidis,
 finire quaerentem labores
 Pierio recreatis antro,
 vos lene consilium et datis et dato
 gaudetis almae.

Der Anklang an Augustus eigene Worte im Ancyranum ist hier besonders deutlich. 3, 22 ff. Pecuniam [pro] agris, quos in consulatu meo quarto et postea M. Cr[asso] et Cn. Lentulo Augure adsignavi militibus, solvi municipis. Ea [s]u[mma] sest[ertium] circiter sexsies milliens fuit, quam [p]ro Italicis praed[is] numeravi. et ci[r]citer bis mill[ie]ns et sescentiens, quod pro agris provin[c]ialibus solvi. Id primus et [s]olus omnium,

¹ Den Gefühlen, welche in jenen Tagen jedes römische Herz bewegten, hat Horaz selbst herrlichen Ausdruck gegeben in dem Liede: Quando repostum Caecubum ad festas dapes victore laetus Caesare.... Dass der emancipatus feminae bei Actium nur floh, um Raum für neue Heldenthaten zu gewinnen, ist nicht die Meinung des Horaz gewesen.

² Ancy. 5, 3 Iuravit in mea verba tota Italia sponte sua et me be[lli], quo vici ad Actium, ducem depoposcit. Iuraverunt in eadem ver[ba] provin[c]iae Galliae Hispania Africa Sicilia Sardinia. Qui sub [signis meis tum] militaverint, fuerunt senatores plures quam DCC, in ii[s] qui vel antea vel pos[tea] consules facti sunt ad eum diem quo scripta s[un]t haec, LXXXIII, sacerdot[es] ci[r]citer CLXX.

qui¹ d]eduxerunt colonias militum in Italia aut in provinciis, ad memor[i]am aetatis meae feci. Diese Humanität, die Augustus in dem Drange einer furchtbaren Zeit bewährte, übte er nach seinen Worten auch in den Kriegen:

1, 13—15 [B]ella terra et mari c[ivilia exter]naque toto in orbe terrarum s[uscepi] victorque omnibus [superstitib]us civibus peperci. Externas gentes, quibus tuto [ignosci pot]ui[t, c]on-servare quam excidere m[alui].

Mitten in der Schilderung des Titanenkampfes, die in wundervollem Contrast steht zur Anmuth des durch die Musen verklärten Lebens des Dichters, fehlt auch hier nicht die Verheissung der Unsterblichkeit v. 66 f.

vim temperatam di quoque provehunt
in maius.

Wie schon in dem religiösen Eingang der ersten Ode Iuppiter der Gigantensieger als Schöpfer einer neuen Weltordnung erscheint, carm. 1 v. 6 f.

reges in ipsos imperium est Iovis
clari Giganteo triumpho,

so malt sich in den wechselnden Bildern des Titanenkampfes das Ringen des Augustus gegen eine empörte Welt, bezeichnet ihn als den Schöpfer einer neuen Ordnung des orbis Romanus, so dass das fünfte Lied ihm um neuer Siege willen die Göttlichkeit schon auf Erden verheisst v. 1—4:

Caelo tonantem credidimus Iovem
regnare; praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis.

Der Eingang des Liedes, das der Clementia gilt, bildet den Mittelpunkt des ganzen Cyclus. Hier empfängt Horaz die göttliche Weihe, die ihn, den Sänger der gottgleichen Thaten des Augustus, mit der Kraft der Musen erfüllt. Edel und tief ist es gedacht, dass der holde Zauber der Kunst das Herz des Weltensiegers der Milde gewinnt. Das Reich, das die Iustitia geschaffen, wird gealdet durch die Clementia des kunstliebenden Fürsten.

Honos, carm. 5: Nach römischer Anschauung ist Virtus untrennbar verbunden mit Honos¹. Im Gegensatz zu den ehrvergessenen Soldaten des Crassus, die in der Gefangenschaft zu

¹ Religion d. r. Heeres S. 43; Neue Heidelb. Jahrb. 10, 226.

Parthern geworden sind, ruft die Phantasie des Dichters die einsame Gestalt jenes Regulus hervor, der sein Alles setzt an seine Ehre.

Die für den Dichter bedeutungsvollste Eigenschaft des Augustus, die *Clementia*, wird noch gehoben durch die Einschlebung zwischen *Virtus* und *Honos*. Die Nachwelt kann in das Urtheil des menschenkundigen Dichters nur einstimmen. Die *Clementia*, die weise Milde, ist das strahlende Licht, das von Augustus Regierung ausgeht.

Pietas, carmen 6, 1—5:

*Delicta maiorum inmeritis lues,
Romane, donec templa refeceris
aedisque labentis deorum et
foeda nigro simulacra fumo.*

dis te minorem quod geris, imperas.

Römische Frömmigkeit ist *Pietas*, jene Ehrfurcht vor dem Höheren, wie sie auch der Sohn dem Vater gegenüber empfinden soll. Ueber die Wiederherstellung der verfallenen Tempel berichtet Augustus, *Ancyra*. 4, 17 f. *Duo et octoginta templa deum in urbe consul sext[um ex decreto] senatus refeci, nullo praetermisso quod e[o] temp[ore] refici debebat*. Ob diese Bauten im Jahre 27 alle vollendet waren, kann man als unsicher betrachten. Aber gewiss ist dies nicht der Grund für den Dichter von einem Zukünftigen zu sprechen. Da das Ganze als Prophezeiung erscheinen soll, so wäre es völlig unpoetisch, den Grund der Prophezeiung in die Vergangenheit zu setzen. Der Vater sieht das Zukünftige.

Im Gegensatz zu den lichtvollen Bildern der augusteischen Tugenden stehen die ganz dunkel gehaltenen *Paraeneses* der Einleitung und des Schlusses. Es ist der Zustand der wirklichen Welt, den erst die Tugenden des Herrschers, allgemein geübt, überwinden können. Die erste *Paraenese* ist an die Pueri gerichtet, und mahnt sie zur Einfachheit der Lebensführung, die zweite, an die Mädchen gerichtet, fordert die Reinheit der Sitten; Beides, damit ein kriegerisches Geschlecht mannhafter Jugend heranwachse. Diese Folgerung aus der ersten *Paraenese* bildet den Anfang des Gedichtes an die *Virtus*, carm. 2, 1—3:

*Augustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat.*

Dagegen ist die gleiche Folgerung in die 2. Paraenese eingeschoben, *carm.* 6, 33—44:

non his iuventus orta parentibus
 infecit aequor sanguine Punico
 Pyrrhumque et ingentem cecidit
 Antiochum Hannibalemque dirum,
 sed rusticorum mascula militum
 proles, Sabellis docta ligonibus
 versare glaebas et severae
 matris ad arbitrium recisos
 portare fustis.

Gerade dieses Ziel verfolgte Augustus durch persönlichen Einfluss und seine Gesetzgebung. So berichtet Suetonius Aug. 89 in *evolvendis utriusque linguae auctoribus nihil aequae sectabatur quam praecepta et exempla publice vel privatim salubria, eaque ad verbum excerpta aut ad domesticos aut ad exercituum provinciarumque rectores aut ad urbis magistratus plerumque mittebat, prout quique monitione indigerent: etiam libros totos et senatui recitavit et populo notos per edictum saepe fecit, ut orationes Q. Metelli de prole augenda (cf. Liv. epit. 59; Gell. 1, 6) et Rutilii de modo aedificiorum, quo magis persuaderet utramque rem non ab se primum animadversam sed antiquis iam tunc curae fuisse*¹. Man kann vermuthen, dass Augustus, als er den ersten Census in dem Jahre 28 vor Chr. hielt, jene Orationes des Metellus und Rutilius in Edicten bekannt machte². Dann waren sie zur Zeit, wo Horaz das Festgedicht schrieb, in Aller Gedächtniss. Auf die Rede des Q. Metellus, der von den Frauen nicht besser dachte, als Horaz sie im 6. Liede schildert³, könnten

¹ Dies meint Augustus Ancy. 2, 13 [et ipse] *multarum rer[um] exempla imitanda pos[teris tradidi]*, Worte die der griechische Uebersetzer mit grobem Missverständniss wiedergiebt καὶ αὐτὸς πολλῶν πραγμάτων μέλημα ἑμαυτὸν τοῖς μετέπειτα παρέδωκε.

² Denn die späteren Census hielt er erst ab nach seinen eigenen Sittengesetzen, auf die er sich bezieht Anyran. 2, 12 *Legibus nov[is] lat[is] complura e]xempla maiorum exolescentia iam ex nost[ro usu] reduxi]* cf. Sueton Aug. 34 *leges retractavit aut de integro sanxit, ut sumptuariam [et] de adulteriis et de pudicitia, de ambitu, de maritandis ordinibus.*

³ Gell 1, 6, 2 *si sine uxore vivere possemus, omni ea molestia careremus usw.*

einzelne Züge der Paraenese an die Mädchen zurückgehen, vielleicht auch der grausame Schluss¹ carmen 6, 45—48:

damnosa quid non inminuit dies?
aetas parentum peior avis tulit
nos nequiores, mox daturos
progeniem vitiosiore.

Dem Gedanken nach kommen mit dem Gegenstand der Rede des Rutilius sichere Züge der Paraenese an die Knaben überein, carm. 1, 33—36 und 41—48:

contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc frequens
caementa demittit redemptor
cum famulis dominusque terrae
fastidiosus.

quod si dolentem nec Phrygius lapis
nec purpurarum sidere clarior
delenit usus nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum,
cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?
cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?

Q. Metellus und Rutilius, diese letzten wahren Edelleute der Republik, sind Menschen nach des Dichters Herzen gewesen. Es wäre eine edle Huldigung mehr, wenn der Dichter in dem Festgedichte an den Herrscher Gedanken anklingen liess, die Augustus als die besten seinem ganzen Volke empfahl.

Was der Dichter in seinen Liedern noch ersehnt, das schien ihm 10 Jahre später vollendet unter Augustus segensreicher Herrschaft, carm. saec. v. 56—60:

Iam Fides et Pax et Honos Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet adparetque beata pleno
Copia cornu.

Heidelberg.

A. v. Domaszewski.

¹ Sicher sprach Metellus von dem Verderben der kommanden Geschlechter Gellius 1, 6, 8.